

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf. im O.N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an die Lage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 52.

Allensteig, Dienstag den 5. Mai

1885

Tagespolitik.

Der Bundesrat hat dem Auslieferungsvertrage mit Rußland die Zustimmung erteilt.

Zwischen Deutschland und Dänemark sollen nach einer Meldung der Daily News Verhandlungen wegen Neutralisierung der Ostsee im Kriegsfall schweben.

Königin Viktoria ist am Freitag abend von Darmstadt aus nach England zurückgekehrt.

Alle Berichte des französischen Oberkommandierenden in Tonkin sagen, daß die Chinesen in rebellischer Weise die verabredeten Friedensbedingungen erfüllen und nun auch Bangson und Dongson geräumt haben. Dagegen herrschen hinsichtlich des Königs von Anam wieder Besorgnisse. Derselbe hat, wie sich jetzt herausstellt, fortgesetzt gegen Frankreich feindliche Beziehungen zu China unterhalten. Die Franzosen wollen nun energisch aufreten, und sich nicht wieder durch seine Doppelgängigkeit täuschen lassen.

In Paris zirkuliert das Gerücht, England habe für bedeutende Geldsummen von der Pforte das Recht zur Durchfahrt durch die Dardanellen erkaufte.

Das Kabinett Briffon soll sich für die Ausweisung der orleanistischen und bonapartistischen Prinzen entschlossen haben. Der Figaro will wissen, die Orleans würden eventuell nur der Gewalt weichen.

In der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der so viel genannten Patriotenliga wurde angebliß festgestellt, daß dieselbe jetzt 82,000 Mitglieder zählt. Paragraph 1 ihrer Statuten wurde zu folgender Fassung abgeändert: „Ziel der Patriotenliga ist Abänderung des Frankfurter Friedensvertrages und Rückerrichtung von Elsaß-Lothringen an Frankreich.“ Weiter nichts!

Bis auf die Fortdauer der beiderseitigen Rüstungen läßt sich das Bild der englisch-russischen Beziehungen wieder vertrauenerweckend an. Weder der russische Vormarsch auf Merutshak, noch die englische Besetzung der Station von Port Hamilton erweisen sich als Thatsachen, und damit entfallen zwei Momente, welche von der öffentlichen Meinung als ziemlich schwerwiegend betrachtet worden. Und wenn gar die Meinung der Pall-Mall-Gazette Bestätigung finden sollte, daß das Grenzregulierungswerk in Afghanistan im Sinne der russischen Wünsche thatsächlich schon zu Ende geführt worden ist, so ist jeder Grund für Kriegsbesorgnungen verschwunden.

Seit Wochen bestand zwischen Frankreich und Aegypten ein Konflikt, welcher aus kleinen Anfängen zu einem drohenden Ungewitter wurde. Nubar Pascha nämlich hatte ein in Kairo erscheinendes französisches Blatt, den Bosphore ägyptien, unterdrückt, welches einen Aufruf des Mahdi in arabischer Sprache veröffentlicht hatte. Neben dieser Unterdrückung haben aber noch sonstige Gewaltmaßregeln gegen den Eigentümer des Blattes, der französischer Unterthan ist, stattgefunden. Die Franzosen glaubten, die Engländer hätten Nubar Pascha aufgehetzt, und die Engländer glaubten, die Veröffentlichung des Mahdi-Aufrufs sei ihnen zum Aerger geschehen. So zogen sich diplomatische Verhandlungen wegen dieser Angelegenheit hin und her; der französische Geschäftsträger in Kairo mußte schließlich seine amtlichen Beziehungen zur ägyptischen Regierung abbrechen und sich nach Alexandrien begeben. Jetzt scheint Nubar Pascha aber doch einzusehen, daß seine Beamten in einigen Punkten zu weit gegangen sind, und er soll sich bereit erklärt haben, Frankreich resp. dem Eigentümer des

Bosphore ägyptien' Genugthuung zu geben. Damit wird denn wohl der Sturm im Glase Wasser ausgetobt haben.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag ausschließlich mit Wahlprüfungen. Ohne Debatten wurden die Wahlen der Abg. Benzig, Boermann, Bayer, Lorenzen und Lüben für gültig erklärt. Die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Ebert wurde vorläufig noch ausgesetzt. Eine längere Debatte, wegen angeblicher Wahlbeeinflussungen, erhob sich nur über die Wahl des Abg. Merbach.

Im Reichstag kam am Freitag bei Fortsetzung der Beratung der Zolltarifnovelle zunächst der Antrag der Abg. v. Fischer und Gen. zur Verhandlung, für gepreßte Hornköpfe einen Zollsatz von 120 M. zu normieren (dieselben tragen jetzt 30 M.). Nach einiger Debatte wurde der Antrag mit Rücksicht auf eine entgegenkommende Erklärung des Regierungsvertreters für jetzt zurückgezogen. Bezüglich des Garns wurde der Kommissionsantrag, trotz der vom Regierungsvertreter geäußerten Bedenken, nach kurzer Beratung angenommen. Anträge, betr. Aenderung der Leberzölle, wurden abgelehnt bzw. zurückgezogen; eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution betr. die Frage einer anderweitigen Normierung dieser Zölle wird erst in dritter Lesung zur Abstimmung gelangen. Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867 wurde in die Kommission zur Vorberatung verwiesen; der Gesetzentwurf betr. den Schutz des zur Anfertigung von Reichskassenscheinen verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung wurde debattenlos in der Fassung der Kommission genehmigt. Der Gesetzentwurf betr. die Steuervergütung für Zucker wurde in erster Lesung erledigt, die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden. Der Rest der Sitzung wurde mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung, ausgefüllt. Ein Antrag des Abg. Kayser auf Ausdehnung des Gesetzentwurfs auf die städtischen Feuerwehren und Straßenreinigungsarbeiter gab dem Staatssekretär v. Bötticher sowohl wie dem Abg. Malkahn-Gültz Veranlassung, das Verhalten der sozialdemokratischen Abg. bezüglich ihrer Teilnahme an den Beratungen der Unfallkommission scharf zu tadeln und ihnen namentlich vorzuwerfen, daß sie, die stets vornehmlich sich als Vertreter der Arbeiter gerieren, an den Arbeiten der Kommission sich gar nicht beteiligt, sondern stets durch Abwesenheit glänzt hätten. Abg. Kayser und Auer wiesen diese Vorwürfe unter Hinweis darauf zurück, daß die Reichstagsmitglieder keine Diäten erhielten und die ärmeren daher öfter ihres Erwerbes wegen abwesend sein müßten. Es wurden alsdann die §§ 1—12 des Gesetzentwurfs erledigt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

30. April. (110. Sitzung.) Beratung der abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zum Gesetz betr. die Gemeindeangehörigkeit. Berichterstatter Beutler: Die Frage, ob das Gesetz nach den Abänderungen des anderen Hauses noch brauchbar sei, müsse unbedingt bejaht werden. Infolge der mehrfachen Beratungen werden wir jedenfalls ein praktisches Gesetz bekommen. Zum Schluß seiner Ausführungen weist A. dner noch darauf hin, daß die Kammer sich bei ihren Abstimmungen bewußt sein müsse, daß man es in dem Gesetz mit einer Grundlage der Gemeinde-

reform zu thun habe. Ebner hebt ebenfalls den vom Beredner zuletzt betonten Gesichtspunkt hervor, um dessen willen er und seine Freunde dem anderen Hause entgegenkommen würden. Man nennt das Gesetz im Einverständnis mit dem anderen Hause Gesetz betr. die Gemeindeangehörigkeit anstatt Gemeindebürgerrecht. Bei Art. 5 streicht man auf Vorschlag des anderen Hauses die Voraussetzung des Wohnens am Orte der Bürgerrechtserwerbung. Bei Art. 6 hat das andere Haus die Bürgerrechtserteilung von Amtswegen abgelehnt. Berichterst. Beutler beantragt Namens der Kommission, auf die Schattenseiten der zwangsweisen Bürgerrechtserteilung hinweisend, Zustimmung zum Beschluß der ersten Kammer, ebenso v. Luz. Sachs ist damit nicht einverstanden, da seiner Ansicht nach die Ablehnung der zwangsweisen Bürgerrechtserteilung dem Zweck der Umbildung der Einwohnergemeinde in die Bürgergemeinde nicht förderlich sei. Gdz ebenfalls gegen den Komm.-Antrag. Durch den Beschluß des anderen Hauses schaffen wir einen veränderlichen, der Parteilagitation preisgegebenen Wahlkörper, während wir durch den Beschluß dieses Hauses einen fest gegliederten Wahlkörper erhalten würden, ein Fundament für die in Aussicht genommene Gemeindeform. Ebner, Minister v. Hölder und Reg.-Rat Schider im Interesse einer Verständigung mit dem anderen Hause für den Komm.-Antrag, ebenso Mohl, Abel und Probst, während Becker im Sinne v. Gdz spricht. Der Komm.-Antrag (Einverständnis mit dem Beschluß des anderen Hauses) wird mit 76 gegen 6 Stimmen (Lafel, G. v. Dr., Rathgeb, Sachs, Becker, Gdz) angenommen. Art. 9. Nach dem Beschluß des anderen Hauses soll die Bürgerrechtsgeldgebühr von 2 M. auf 10 M. und von M. 5—25 auf 10—50 M. erhöht werden. Die Kommission beantragt Annahme und ferner, daß für diejenigen, welche 3 Jahre Gemeindesteuern bezahlt haben, die Gebühr durch Ortsstatut auf M. 5 ermäßigt werden kann. Voraussetzung hierzu soll aber sein, daß diejenigen, die auf Grund des Ges. von 1849 das Recht auf Teilnahme an den Gemeindevahlen haben, bis 31. Dezbr. 1889 für Erteilung des Bürgerrechts nur M. 3 zu zahlen haben. (Antrag zu Art. 42.) Nachdem Sachs, Mohl, Probst, von Luz und der Minister zu der Frage gesprochen, nimmt man die Komm.-Anträge an. Bei Art. 12 tritt man dem Beschluß des anderen Hauses, daß diejenigen, welche M. 25 Staatssteuer aus Gebäuden zc., die in der Gemeinde gelegen sind, zahlen, auch wenn sie auswärts wohnen, die Wahl- und Wählbarkeitsrechte einzuräumen sind, nach kurzer Debatte bei, ebenso den Beschlüssen zu Art. 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 30. April. Wie der „Staats-Anzeiger“ aus N. 333 erfährt, ist Ihre Majestät die Königin am 29. d. M. in Begleitung der Staatsdame Baronin v. Massenbach und des ersten Kammerherrn Freiherrn v. Reichsach von dort abgereist, um sich zunächst nach Paris zu begeben. Höchstwahrscheinlich wird nach kurzem Aufenthalt daselbst hieher zurückkehren und auf der Villa bei Berg Wohnung nehmen. Die Abreise Seiner Majestät des Königs ist auf Montag den 4. Mai bestimmt. Höchstwahrscheinlich gedenkt zunächst einen Uebergangsaufenthalt in Stresa am Lago Maggiore zu nehmen und gegen Pfingsten nach Stuttgart zurückzukehren. Die Gesundheitsverhältnisse beider Majestäten sind auch in der letzten Zeit durchaus befriedigend gewesen. Obwohl der Eintritt der warmen Jahreszeit sich länger hinzögerte, so hat doch

der König während des ganzen Winters weniger als früher von Katarrhen und Athmungsbeschwerden zu leiden gehabt und ist von fieberhaften Erscheinungen ganz frei geblieben. Nur in den neuralgischen Schmerzen im Bein ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten und bedarf Höchstbeseitigung deshalb noch der Schonung.

* Stuttgart, 1. Mai. Im Druck erschienen ist der Bericht der Komm. der Kammer der Abg. für Gegenstände der inneren Verwaltung über Petitionen, welche 1) die Ermächtigung verlangen, frei herumstreifende oder in fremdes Eigentum eindringende Katzen kurzer Hand töten zu dürfen, und 2) um die Vorbereitungen einer förmlichen Katzensteuer ähnlich der Hundesteuer bitten. Berichterstatter Egger. Nach dem Bericht ist von den Vereinen der Geflügel- und Vogelfreunde in 12 Städten des Landes nebst einer größeren Anzahl Privaten an die Kammer eine Denkschrift über die Schädlichkeit der Hauskatze eingereicht worden, worin dieselben zur Begründung ihrer Petition hauptsächlich die Sorge für die Singvögel anführen, welchen die Katzen so verderblich seien. Der Bericht kommt zu dem Schluss: Die Schädlichkeit der Hauskatze für die Vögel treffe nicht in so hohem Grade zu, wie in der Denkschrift behauptet wird. Die Anklage, die Katze störe auch die Nachtruhe, bezeichnet der Bericht als gegenstandslos, er weist den Vorschlag, die Katze ganz zu verbieten, ihr die Ohren abzuschneiden, entschieden ab, wahr auch der Katze das Recht, — wozu sie ihr „Naturtypus“ antreibt, nachlässiger Weise nicht nur im Hause ihres Besitzers sondern in den Nachbarhäusern umherzuschleichen und nach Mäusen zu spähen. Die Katze sei in den allermeisten Häusern notwendig, für den Landwirt und ganz besonders für die Bewohner der Gärten geradezu unentbehrlich. Deshalb sei es nicht statthaft, diese Tiere, auch wenn sie in fremdem Eigentum oder auch im Freien angetroffen werden, kurzer Hand töten zu dürfen. Von Vorbereitung einer eigentlichen Katzensteuer könne gar keine Rede sein. Die Komm. stellt deshalb einstimmig den Antrag: es bei den diesbezüglich bestehenden Verordnungen zu belassen und über die vorliegenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

* Vom Lande, 1. Mai. Wer den Vögeln, unseren kleinen Musikanten des Waldes, einen Gefallen thun will, der Sorge für Brutstätten. Der Mangel an Brutstätten vertreibt die kleinen Sänger immer mehr aus der Nähe der Städte und Dörfer. Schafft man aber Nist-Gelegenheiten im Garten und am Haus, dann sind sie gar bald wieder da, denn sie sind gerne in der Nähe der Menschen.

* Versichert euch gegen Hagelschaden, ihr kleinen und großen Grundbesitzer! Ueberall lieft und hört man jetzt diese Mahnung und gewiß ist dieselbe gut gemeint und sehr am Platze. Die Versicherungsprämie kann freilich wegge worfenes Geld sein, aber sie kann auch einen Schutz gegen sehr große Verluste bilden. Jeden-

falls steht die geringe Summe, die man umsonst ausgiebt, in gar keinem Verhältnis zu den schweren wirtschaftlichen Nachteilen, welche die gewaltigen Naturereignisse über den Landwirt bringen können. Also, versichert euch; die Mutter der Weisheit ist bekanntlich die Vorsicht!

* Kottweil, 1. Mai. Heute nachmittag wurde Bahnwärter Schnebler auf Posten Nr. 126 in Thalhausen, OA. Oberndorf, auf Anlaß des Untersuchungsrichters am hiesigen Landgerichte verhaftet und hier eingeliefert, weil er beschuldigt ist, seine Ehefrau derart mißhandelt zu haben, daß der Tod eintrat. Die Sektion des Leichnams ergab eine große Anzahl von Beulen und Blutunterlaufungen am Schädel, außerdem zeigte sich ein Schädelbruch, welcher, wie die Verstorbene kurz nach der Mißhandlung Dritten mitteilte, durch einen Schlag mit einem schweren, mit starken Nägeln beschlagenen Stiefel verursacht worden sein soll. Der Schädel der Verstorbenen wurde behufs weiterer Untersuchung nach Tübingen übergeben.

* (Verwickelte Verwandtschaft.) Der Vater einer Ehefrau in Senkingen verheiratete sich in voriger Woche mit deren Schwiegermutter, so daß die Schwiegermutter zur Mutter, der Schwiegervater zum Vater und der Mann zum Bruder der Frau wurde. Das giebt, wie wir beifügen, in der Nachkommenschaft fast ebenso verwickelte Verhältnisse wie das altbekannte: wie man sein eigener Großvater werden kann. Das geschieht folgendermaßen: Ich heirate eine Witwe; dieselbe hatte eine erwachsene Tochter, welche mein Vater heiratet. So wurde mein leiblicher Vater mein Schwiegerohn, meine Stieftochter meine Mutter. Meine Frau als Mutter meiner jetzigen Mutter wurde hierdurch meine Großmutter und ich war außer dem Manne noch der Enkel meiner eigenen Frau. Da nun der Mann der Großmutter gleichzeitig Großvater des Enkels ist, so wurde ich Unglücklicher zugleich mein eigener Großvater.

* (Verschiedenes.) Vor einigen Tagen erschien vor dem Stadtpolizeiamt Heilbrunn der erst kürzlich aus dem K. Landesgefängnisse Rottenburg entlassene, schon vielfach bestrafte Wilhelm Beckle von Eßhofen, OA. Weinsberg, und benahm sich so ungebührlich, daß seine Abführung in den Arrest angeordnet werden mußte. Hierbei leistete er den Schutzeleuten heftigsten Widerstand. Endlich in eine Arrestzelle verbracht, schlug er sofort die Fenster ein, zertrümmerte die Wasserflasche und den Tisch und tobte mit Schimpfen und Drohen gegen die Polizei wie ein rasendes Tier. Auch Majestätsbeleidigungen ließ er sich hierbei zu Schulden kommen. Das bössartige und unverbesserliche Subjekt ist dem Gerichte übergeben worden und wird diesmal einer strengen Bestrafung nicht entgehen. — Letzten Donnerstag abend 7 Uhr stürzte ein Dienstmädchen vom dritten Stock eines Hauses der Stiftstraße in Stuttgart beim Reinigen des Fensters auf die Straße und blieb sofort tot. Das entsetzliche Unglück trug sich gerade

zu einer Zeit zu, wo die Straße äußerst belebt war. — Am 26. v. M. hat sich im Rietz (Baihingen) ein verheirateter Bauer, der zeitweise geisteskrank war, in seiner Scheuer erhängt. — In Enzberg gab es vergangenen Mittwoch unter den zur Musterung erschienenen Rekruten Streit. Ein zur Infanterie ausgehobener Rekrut schlug hierbei einem andern ein Bierglas auf den Kopf und setzte, als dieses zerbrach und er den Henkel nur noch in der Hand hatte, die Thätlichkeiten mit diesem fort, so daß der Mißhandelte nunmehr schwer darniederliegt und beinahe sich verblutet hätte. Der Thäter wurde sofort dem K. Amtsgericht Maulbronn eingeliefert. — In der vorigen Woche übernachtete in Ulm ein Fremder, der sein Zimmer mit einem ihm Unbekannten zu teilen hatte. Als er in der frühe erwachte, war letzterer verschwunden, zugleich auch die Barschaft des erstgenannten im Betrag von 500 M., die in der Beinkleidertasche verwahrt gewesen waren. Die Personbeschreibung des mutmaßlichen Diebes ist bekannt, und so wird er wohl nicht weit kommen. — In Neckarsulm hat sich vor wegen Notzucht in Untersuchung befindliche Handelsmann Sal. Vöb Majer im Gefängnis erhängt. — In Sindelfingen wurden vorigen Montag nacht 47 junge Bäume an der Bahnhofstraße durch Ansägen der Stämme und Abreißen der Krone von böshafter Hand vernichtet. In der gleichen Nacht wurde, ohne Zweifel durch den gleichen ruchlosen Thäter, ein auf der Straße stehender mit Stroh beladener Weiterwagen angezündet.

Deutsches Reich.

* (Von Kreuznach) wird geschrieben: Große Sensation erregt hier die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des mittlerweile flüchtig gewordenen Bankiers Siegmund Strauß hier selbst. Einige hiesige Einwohner haben von demselben ganz bedeutende Summen zu fordern, so hat z. B. ein zu großem Reichtum gelangter Gerichtsvollzieher a. D. eine Forderung von 100,000 Mark.

* („Ehe ich Soldat werde), schwimme ich lieber nach Amerika“, sagte in Osterfeld ein zur diesjährigen Aushebung gestellungspflichtiger und für tauglich befundener Kaufmann. „Recht so, aber Du sollst erst schwimmen lernen“, sagte die Kommission zu ihm und stellte ihn vom Plage weg in das Regiment ein.

* (Der verstorbene Fürst Leopold von Fugger-Babenhausen) hat in seinem Testamente die Bestimmung getroffen, daß sämtlichen Beamten und Bediensteten, vom höchsten Beamten bis hinunter zum Tagelöhner, ein Extra-Jahresgehalt als Erbe von der fürstlichen Hinterlassenschaft ausbezahlt werde. Der hierzu nötige Geldbetrag dürfte die Summe von etwa 120,000 Mark ausmachen.

* Aachen. Die Fabrikanten Vater und Sohn Wilhelmi aus Berlin, welche kürzlich den Versuch machten, den steckbrieflich verfolgten

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Schnell wollte Baron Sapranyi den beiden nachsehen, doch traf ihn bald hier ein Bekannter, dort eine wahre Kette von Schleißen hinderlich entgegen und schnell hatte er sie aus den Augen verloren.

„Frau Gräfin“, sagte Viktor erregt, „vor einer Stunde war Josef bei mir, das Ueberbrachte ist in Sicherheit, ich werde es als größtes Heiligtum bewahren, verlassen Sie sich darauf!“

„Ich danke Ihnen, ich danke! Ich wußte wirklich keinen anderen Rat.“

„Gleich morgen vormittag zahle ich es bei der Bank auf meinen Namen ein, jetzt trage ich es auf der Brust noch bei mir.“

„O Gott, dort kommt Baron Sapranyi, ich bitte Sie, Herr Wellner lassen Sie mich los, er darf uns nicht zusammen sehen, er ist ein Kumpan meines Mannes, er würde es ihm gleich berichten.“

Schnell entzog sie ihm ihren Arm und trat zu einer Gruppe bekannter Damen.

Das Fest nahm seinen regelrechten Verlauf; die Jugend tanzte; der Wiener Walzer wechselte mit der Française und nach dem Souper wogte der Gardas auf und nieder. Es ist Sitte in den vornehmen ungarischen Kreisen, diesen Nationaltanz eine volle Stunde lang zu tanzen. Wie froh, wie leicht, mit welchem unnachahmlichen Feuer drehten sich die Paare, kein anderer Tanz ist so geeignet, die volle Grazie zu entwickeln als gerade dieser.

Aranka tanzte viel, sie war umschwärmt von allen Herren, doch keiner konnte sich auch nur des leisesten Vorzuges rühmen.

„Sie ist bezaubernd!“ hörte Viktor einen jungen Leutnant von den Houveds sagen, „sie ist wirklich entzückend!“

Das Fest neigte sich zu Ende, viele der Geladenen hatten sich schon entfernt, Aranka blickte sich nach ihrem Gemahl um, sie fand ihn nicht, denn er saß in einem Nebenzimmer und zechte und spielte.

Baron Sapranyi trat wieder auf sie zu. „Gnädigste Gräfin suchen?“

„Ich suche meinen Mann.“

„Der ist wohl schwerlich hier zu finden! Vorhin sah ich ihn mit Fräulein Sarolta, der Tänzerin vom Ballet, dann prominierte er mit Frau Soralki, der Primadonna von der Oper!“ Offenbar wollte er die Gräfin kränken.

„Herr Baron, ich frage nicht, wo mein Gemahl vorhin war, ich wollte wissen, wo er jetzt weilt, weil ich wünsche, nach Hause zu fahren.“

„Dann werden sich Frau Gräfin wohl meiner Equipage bedienen müssen.“

„Herr Baron!“

„Ich wiederhole es!“

„Baron Sapranyi, ich verstehe Sie nicht!“

„Eben“, fuhr Sapranyi ironisch fort, „eben hat Ihr Herr Gemahl sein Biergespann mit dem Wagen an mich verspielt!“

Ein tiefer Schatten legte sich über Arankas Gesicht, sie schwankte und sah sich offenbar nach einer Stütze um, kurz, ohne ein Wort zu sagen, wandte sie dem Unberühmten den Rücken.

„Wellner, o Gott, ich sterbe“, rang sich's aus ihrer augsterfüllten Brust, „helfen Sie mir!“

„Um Gott, Frau Gräfin, was ist geschehen?“

„Nicht jetzt, nicht hier, — bitte sofort um meinen Wagen.“

„Ich eile!“

Unten stand des Grafen Equipage. Eben warf sich ein Herr hin-

Buchdrucker Jean Postel in Baals gewaltsam über die holländische Grenze nach Deutschland zurückzubringen, hierbei von der Baalser Gendarmerie verhaftet und geschlossen nach Maastricht gebracht wurden, befinden sich noch immer im dortigen Gefängnis. Der Antrag der Familie Wilhelm, die beiden gegen Stellung einer hohen Bürgschaft vorläufig aus der Haft zu entlassen, ist von der holländischen Behörde abgewiesen worden.

Ausland.

* Wien, 30. April. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, wird in Tschl eine Dreikaiser-Zusammenkunft stattfinden, falls nicht die afghanischen Vorgänge eine Aenderung der Reisebispositionen des Zaren herbeiführen. Kaiser Wilhelm würde auf der Rückreise von Gastein und der Zar aus Dänemark am 9. August nach Tschl kommen.

* Der Chef der Schweizer Postverwaltung erließ vor kurzem ein vertrauliches Schreiben an alle ihm unterstellten Post- und Telegraphenbüros, worin er anordnete, daß dem mit der Anarchisten-Untersuchung betrauten Staatsanwalt jede Auskunft über den Post- und Telegraphenverkehr bestimmter Persönlichkeiten zu geben sei. Dieses Schreiben wurde wortgetreu von dem nach Paris übersiedelten Anarchistenblatt „Le Revolus“ mitgeteilt. Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden darüber, wer dem Blatte den amtlichen Text geliefert; denn es liegt offenbar eine schwere Verletzung des Amtsgeheimnisses vor.

* Paris, 1. Mai. Der Strass. B. wird gemeldet: Heute war neue Versammlung der streikenden Schneidergesellen. Mehrere beklagten sich, daß einige Meister, denen sie die Annahme des neuen Tarifs empfohlen, ihnen mit Revolvern und anderen Waffen gedroht hätten. Der Vorsitzende der Versammlung rief ihnen, sich gleichfalls zu bewaffnen und jenen Kugeln durch den Kopf zu jagen. Alle deutschen Arbeitgeber haben den neuen Lohnsatz angenommen, aber die französischen und englischen, mit Ausnahme von 15, weigern sich bis jetzt, darauf einzugehen. Die großen Werkstätten, in welchen die Abgesandten der Arbeiter keinen Zutritt erlangen, werden von Stadisergeanten bewacht, weil befürchtet wird, daß die Arbeiter, welche zu arbeiten fortfahren, von den Aufständigen mißhandelt würden.

* Paris. Ein Opfer seiner Eitelkeit wurde dieser Tage ein Mädchen, welches am Vorabend seiner ersten Kommunion in Abwesenheit seiner Eltern in seinem Ehrenstaat vor dem Spiegel sich nach Herzenslust bewundern wollte und zu diesem Zweck einem Brüderchen von erst 5 Jahren das Licht zu halten gab. Das unachtsame Brüderchen brachte das ihm anvertraute Licht dem leicht entzündlichen Kleiderstoff seiner geschmückten Schwester, welche nur für den Spiegel Augen hatte, zu nahe und steckte den Anzug in Brand. Auf das jämmerliche Hilferufen der bedauernswerten Kinder eilten die Nachbarn

zur Hilfe, vermochten jedoch nur den Knaben zu retten, während das Mädchen nach zweifelhafteigen Qualen seinen Geist aufgab.

* In Lyon ermordete dieser Tage ein gewisser Bassat, der schon 12mal verurteilt war und grade aus dem Gefängnis kam, den Sekretär des Polizeikommissars des Viertels Belcour. Er stellte sich auf dem Postposten Pavillon ein und verlangte den Polizeikommissar zu sprechen. Da derselbe abwesend war, so wurde er an dessen Sekretär Morel verwiesen. Sobald er ihn erblickte, stürzte er auf ihn zu und verfehlte ihm einen tödlichen Messerstich. Sofort festgenommen, erklärte er, daß er weder mit dem Polizeikommissar noch seinem Sekretär je etwas zu thun gehabt, daß er aber den Eid geleistet, einen Polizisten zu töten, und daß er nun den ersten, der ihm in die Hände gefallen sei, ermordet habe.

* London, 1. Mai. Im Oberhause teilte Lord Granville mit, Herr v. Staal habe gestern erklärt, die russische Regierung habe keine Kenntnis von dem Vorschlag auf Merutchal. Ein gestern Abend eingegangenes Telegramm Lundsens erklärt, das Gerücht von der Befehung sei ganz unbegründet.

* London, 1. Mai. Es verlautet, der König von Dänemark werde als Schiedsrichter erwählt werden, falls Rußland den Vorschlag Englands, die Bendschdel-Affäre einem Schiedsgericht zu unterbreiten, annehme.

* Kopenhagen, 29. April. Eine schwimmende Panzerbatterie, ein Torpedoschiff und zwei Schooner werden ausgerüstet, um in kurzer Frist in See gehen zu können.

* Ein frecher Hochstapler, der das Erdbeben in Spanien in eigener Weise für sich ausbeutet, wird von dem Polizeiamt in Basel den Sicherheitsbehörden angezeigt. Derselbe nennt sich Josef Becker und richtete Ende März von Basel aus an auswärtige Privatpersonen, an Banken, an fürstliche Personen u. s. w. in Deutschland, Oesterreich und Rußland gut stülfernte Briefe, worin er mittelst, er habe in der spanischen Orttschaft Alhama einen mit Export verbundenen schwunghaften Großhandel getrieben und mit seiner zahlreichen Familie in guten Verhältnissen gelebt, bis er durch das Erdbeben vom 25. Dezember 1884 um Alles gekommen sei. Jedem dieser Briefe war ein in spanischer Sprache abgefaßtes Dokument des Gouverneurs von Granada beigelegt, in welchem bezeugt wird, daß Becker durch das Erdbeben seine gesamte Liegenschaft verloren habe. Es sind darauf aus Berlin, Leipzig, Hamburg, Mainz, Stuttgart, Nürnberg, München, Triest, Wien, Prag u. eine große Anzahl Wertbriefe und Mandate mit teilweise bedeutenden Beträgen in Basel eingegangen, welche auf Verfügung des angeblichen Becker demselben nach Territet bei Montreux nachgeschickt wurden und von ihm dort in Empfang genommen worden sind. Er hat sich dann später eingehende Postwertsendungen immer nach anderen Poststationen nachenden

lassen. Es hat sich inzwischen ergeben, daß die spanischen Dokumente gefälscht waren und der Becker ein abgefahrener Hochstapler ist. Er hatte in den Briefen geschrieben, daß er auf dem Wege in seine Heimat begriffen und in Basel durch die Erkrankung seiner Frau zurückgehalten worden sei; es ist jedoch festgestellt worden, daß diese Behauptung eine falsche war. Ebenso hat sich ergeben, daß in den spanischen Dokumenten der Heimatsort des Hochstaplers je nach dem Wohnort des Briefadressaten wechselt und Becker beispielsweise in einem Briefe nach Berlin als Berliner, in einem Briefe nach Prag als Brauer bezeichnet wurde.

Literarisches.

* (Brochhaus' Conversations-Lexikon dreizehnte mit Abbildungen und Karten reich illustrierte Auflage, ist mit Heft 150 beim Schluß des zehnten Bandes angelangt. Auch dieser Band (Kabett-Venzirch) steht ganz auf der Höhe, die das altberühmte Werk jetzt erreicht hat; an Zahl der Artikel übertrifft er sogar noch seine Vorgänger: er enthält deren 8056 gegen 2250 im zehnten Bande der vorigen Auflage. Rag auch zu dieser starken, drei- bis vierfachen Vermehrung die moderne Orthographie etwas beigetragen haben, indem sie manches Stichwort aus seiner früheren Heimat G in den Buchstaben K versetzte: der bei weitem größte Teil fällt doch auf die Menge des zu dem bewährten alten Stoff hinzugekommenen und verarbeiteten neuen. Zeugnis davon liefert jede Seite; es genüge, hier nur beispielsweise folgende Artikel zu nennen: Kolonien (ein sehr zeitgemäher Aufsatz), Kamerun, Kapkolonie, Kestlung (auf Formosa), Korea, Kapital, Kathedersozialisten, Krankenversicherungsgesetz, Krankenhäuser, Kommabacillen, Keramik, die Städte Köln und Leipzig (mit Plänen), Königgrätz (mit Plan des Schlachtfeldes), ferner die biographischen Skizzen: Graf Kalnoky, Katow, Ketschwago (Zuluheuptling), Frau von Kolumine, Geheimrat Koch. Derselbe auf das Praktische und Zeitgemäße gerichtete Sinn wie beim Terte spricht sich auch wieder in der Wahl der Illustrationen aus, die 23 Bildtafeln, 7 Karten und 86 eingedruckte Holzschnitte umfassen. Die mit bestem Verständnis und gleich der Chromotafel zum Artikel Keramik (bearbeitet von Jakob von Falke) und den Abbildungen der Laubhölzer wahrhaft kunstvoll ausgeführten Tafeln bringen Darstellungen aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, aus technischem und industriellem aus agrarischem und kriegswissenschaftlichem Gebiete. Unter den Karten nehmen die Uebersichtsarten der Kolonien europäischer Staaten, die Karte der Kapstaaten und Konstantinopel mit Umgegend unser besonderes Interesse in Anspruch. Keine Frage also, Brochhaus' Conversations-Lexikon ist gegenwärtig das neueste und zuverlässigste, dasjenige, welches die Fortschritte in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben, die Veränderungen im politischen und Kulturleben, die statistischen Ergebnisse und biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab registriert.

* (Ein wertvolles Dokument.) Ein heruntergekommener Mensch kommt als Bittsteller zu einem Millionär. Da er in seiner ängeren Erscheinung nicht den Eindruck großer Dürftigkeit machte und der Reiche seine Not anzweifelt, ruft der Bittende plötzlich: „Ich fürchte, Sie wollen mich in der That abweisen. Zum Glück im Unglück trage ich etwas in der Tasche, was Sie sich für eine Million nicht verschaffen können.“ „Und das wäre?“ fragt der Millionär, in seiner Gütekeit verleht, stolz und neugierig. „Ein Armutszugnis!“ erwiderte der Bittsteller beschweiden.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Kieker, Altenpieg.

„Bei Gott, ein Götterweib!“ fiel ein junger Künstler ein, „sehen Sie nur diese Plastik, diese jononische Figur!“

„Und der Gemahl! Der Wüstling —“ sagte ein älterer Herr in schwarzem Frack mit vielen Orden, „der vernachlässigt sie auf eine unverantwortliche Weise, ich sah ihn vorher in der Drangenlaube im Gartensaal mit der schönen koketten Frau des Bankiers Simon charrieren.“

„Vermutlich soll die Schöne helfen, die Kasse des Herrn Gemahls zu erleichtern!“ fiel ihm ein anderer in die Rede.

„Das kann wohl sein, denn Komulatsz ist ruiniert, von Bolonica gehört ihm auch fast kein Biegel auf dem Dache.“

Der alte Simon wird ihm so lange geben, bis er den Knopf auf dem Turme in der Tasche hat, dann ist es alle“, erwiderte der Offizier.

„Bei Gott, eine Sünde, ein Skandal, solch hinreißende Frau und dieser —“

Viktor verstand nichts mehr, die Klänge des Czardas verschlangen die letzten Worte; gedankenschwer sah er in das Getümmel, da traf ihn ein wohlbekannter Blick aus zwei himmlisch schönen Augensternen; um den Mund der schönen Frau zuckte es wehmützlich. Verständnißvoll gab er den Blick zurück und ihre Gedanken, stumm vereint, flogen weit, weit hinweg, weit über Berg und Thal, hin zu jener Linde, zu jenem ersten Händedruck am zweiten Pfingstfest Tage.

Der Tanz war beender, die Paare trennten sich. Baron Sapronyi näherte sich Aranka; höflich, doch entschieden in seiner Art und Weise des Sprechens mit ihr das Recht eines alten Bekannten und guten Freundes präsentierend, trat er zu ihr heran. Kalt und gemessen beantwortete sie seine Fragen, bald brach sie das Gespräch ab.

„Stolze Kreatur“, murmelte er zwischen den Zähnen und schob giftige Blitze aus seinen kleinen, grauen Augen. —

ein und hüllt sich fest in seinen Mantel. Der alte Josef staunte ihn an, er wollte auf den Boden steigen, wurde jedoch heruntergestoßen. „Du hast hier oben nichts mehr zu suchen, alte Kreatur! Fort!“ kommandierte der Herr, „fort zum Hause des Baron Sapronyi, Kai Nr. 131!“

Sprachlos starrte Josef dem Wagen nach, eben hob Wellner die Gräfin in einen andern Wagen, stieg selbst mit ein und geleitete sie in ihre Wohnung, kopfschüttelnd setzte der Alte zu Fuß nach.

„Wellner, schon wieder muß ich Ihnen danken!“

„Sind Sie krank, Frau Gräfin? Ich werde sofort nach Ihrem Hausarzt schicken?“

„Hier hilft nur Gott!“ Sie war im Hause verschwunden.

„Armes, unglückliches Weib!“ entrang es sich Wellners Brust.

Die Nacht war schön. Der Sterne glitzernd Heer war zu Millionen aufgezoogen, sie spiegelten sich zitternd in der Donau Fluten; kein Lüftchen regte sich, rings stiller, regungsloser Frieden. Die Wogen des Festes waren längst zerflossen, die Straßen lagen öde und leer, nur hin und wieder schlug das ferne Rollen einer Equipage, welche Gäste von dem Feste des Gouverneurs nach Hause brachte, an Wellners Ohr.

„Hier hilft nur Gott!“ wiederholte er, „o wenn er doch nur helfen wollte!“

Viktor schritt zurück zum Gouvernementsgebäude, um sich der Gräfin Bradhanyi zu empfehlen. Die Säle hatten sich merklich geleert, wie im Anfang des Festes stand die aufmerksame Wittin wieder in dem ersten Salon und nahm die Abschiedsgrüße ihrer Gäste entgegen, auch Wellner trat heran.

„Nun, auch die deutsche Kunst will uns verlassen?“

„Es ist schon spät, meine gnädigste Frau Gräfin“, erwiderte Wellner. (Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Nächsten **Donnerstag** Abend
7 Uhr rückt das
Ticket
zu
einer **Uebung**
aus.
Kommando.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Holz-Verkauf.

Am Montag,
den 11. d. M.,
nachmittags 2
Uhr,
verkauft die
Gemeinde im
Rathause hier
aus den Gemeindegewaldungen For-
stenhalbe, großer und kleiner Kropf-
berg und Busenwiesentwäldle:
367,78 Fm. Bang- und Klotzholz,
40 Fm. Scheiter und Brügelholz
und werden Liebhaber hiezu einge-
laden.

Den 1. Mai 1885.
Schulth.-Amt:
Schäble.

1800 Mark

hat sogleich gegen Pfand-
sicherheit anzuleihen:
Wer? sagt die
Expedition.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

wachen. Näheres bei dem
Hauptagenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

1000 Mark zahlen wir
beim Gebrauch von
dem, der

Goldmann's Kaiser-
Bahnwasser

à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann & Cie.,
Dresden. — Zu haben in
Altensteig bei

Putzpomade

billigt bei
Conditor Flaig.

Bekanntmachungen.

Altensteig.
Strohütte-Empfehlung.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager in
Feld- und Gartenhüten,
sowie
**Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und
Kinderhüten**

in den neuesten Faconen in empfehlende Erinnerung zu bringen und
lade unter billigster Bedienung zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

G. Strobel.

Die mit den neuesten Schriften & Verzierungen ausgestattete
Buchdruckerei
von Wilhelm Rieker in Altensteig
empfiehlt sich K. Beamten, verehrl. Handels- und Gewerbebestand
und tit. Privaten zur Anfertigung aller Druckarbeiten

als: Tabellen, Fakturen, Rechnungen, Quittungen, Preis-
listen, Briefköpfe, Memorandums, Monogramme, Visiten-
karten, Hochzeitskarten, Geschäftskarten, Verlobungszarven,
Fraserbriefen, Grabreden, Statuten, Werken etc.

& sichert bei hübscher Ausführung prompte & billigste Bedienung zu.
Lager in Canzlei-, Concept- & Post-Papieren
Brief-Couverts etc.

**Universal-Catarrh und
Husten-Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**

Zu haben in:
Altensteig bei Frau **C. D. Beer's Witwe**, den Herren **Chr. Burg-
hard, W. Raschold, Carl Walz,**
in Ebhausen bei Herrn **J. Hartner,**
in Egenhausen bei Herrn **J. Kaltenbach,**
in Pfalzgrafenweiler bei den Herren **C. Gutekunst, C. F. Heintel
und S. Penninger.**

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Fillialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
und Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und
Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dévôt-Schilder kenntlich

Zu Altensteig bei Cond. **Chr. Burghard** in Nagold
bei Cond. **Heinrich Gauß.**

Altensteig.
Bei gegenwärtiger Saison erlaube ich mir auf mein mit Neu-
heiten reichhaltig versehenes Lager in

Damenkonfektion

ergebenst aufmerksam zu machen und lade zu zahlreichem Besuch freund-
lichst ein.

Johanna Strobel,
Modistin.

Hochdorf
bei Altensteig.
Eine größere Partie
Futterkartoffeln,
per Zentner 1 M. 50 Pfg., hat zu
verkaufen
G. Frösner.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkäufe:

1) am Donnerstag den 7. Mai
im Distrikt Mittlerbergele, Abt.
Steinhausen-Ebene:

230 Fm. Nadelholz-Scheiter und
Brügel und 570 Nadelholz-
Wellen;

2) am Freitag den 8. Mai
im Distrikt Galgenberg:

201 Fm. Nadelholz-Scheiter und
Brügel und 470 Nadelholz-
Wellen.

Zusammenkunft je morgens 9 Uhr
am Donnerstag auf der alten Heer-
straße neben dem Schlag, am Frei-
tag auf der alten Staige nach Ober-
jettingen beim alten Wasen.
Gemeinderat.

Bei Husten das Beste!

**Spilwegerichsall-
honigbonbons**
von **F. Graf in Michach.**
Packt zu 20 Pfg. stets frisch
bei **F. Flaig, Conditor.**

Altensteig.

Krankheitshalber verkauft Unter-
zeichneter 1 Pferd samt
Geischir, 2 aufge-
machte **Leiterwagen**
und sonstiges Fuhrgeischir, und
kann jeden Tag ein Kauf abge-
schlossen werden.

Martin Henßler.

Lehr-Verträge
sind vorrätig bei **W. Meier.**

Standesamtliche Anzeigen.
Geburten:

25. März: Karl Henßler, Flaschner,
1 Tochter.

31. März: Friedrich Frey, Kupfer-
schmied, 1 Tochter.

8. April: Jakob Frey, Schuh-
macher, 1 Tochter.

9. April: Michael Schamp, Glaser,
1 Sohn.

12. April: Friedrich Schuler, Schuh-
macher 1 Sohn.

18. April: Emanuel Henßler, Schrei-
ner 1 Tochter.

24. April: Gustav Luz, Rotgerber,
1 Sohn.

Eheschließungen:
Joh. Philipp Schäble, Tuchmacher,
mit Johanna Schmale von
Ohmersbach, Gde. Göttingen.

Gestorben:
Den 3. Mai: Joh. Martin Henßler,
Fuhrmann und Maurer, im Alter
von 61 Jahren 7 Monaten und
23 Tagen. Beerdigung Diens-
tag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Den 4. Mai: Gottfried Kaltenbach,
Amtdiener, im Alter von 67
Jahren 8 Monaten und 3 Tagen.
Beerdigung Mittwoch nachmit-
tag 2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs
vom 1. Mai 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 14-18
Englische Sovereigns 20. 34-39
Russische Imperiales 16. 67-72
Dufaten 9 50-55